Erste Demonstration gegen atomares Endlager in Großregion

Die Umweltorganisation „Sortir du nucléaire“ hat für diesen Samstag zur ersten Demonstration gegen das geplante Endlager für langlebige, schwach strahlende Atomabfälle in Frankreich aufgerufen.

Nancy. An diesem Samstag findet die erste Demonstration gegen die geplante Endlagerung von schwach aktiven, aber langlebigen nuklearen Abfällen in der Großregion statt. Zu der Aktion „Kein Atommüll unter unseren Dörfern“ hat die Organisation „Sortir du nucléaire“ (zu deutsch: Raus aus der Kernkraft) um 14 Uhr in dem Ort Grand im Vogesen-Département aufgerufen.

Die 450-Einwohner-Gemeinde, die durch ihr römisches Amphitheater Bekanntheit über Frankreichs Grenzen hinaus erlangt hat, liegt wenige Kilometer westlich von Neufchâteau, nicht weit von dem Dorf Bure, wo man zur Zeit das Atom-Labor für die Endlagerung hoch aktiver, hitzeentwickelnder Atomabfälle vorbereitet. Im Juli hatte sich der Gemeinderat in einer denkbar knappen Entscheidung (sieben Stimmen dafür, sechs dagegen und zwei Enthaltungen) für die Bewerbung um dieses Endlager ausgesprochen. Der Bürgermeister verspricht sich, wie die Metzer Zeitung „Républicain Lorrain“ berichtet, von der Ansiedlung des Atommüll-Endlagers eine hohe zweistellige Millionensumme sowie die Schaffung von 100 Arbeitsplätzen.

Am Freitag befasste sich auch der Umweltausschuss des Landtags mit dem Endlager. Dabei zeigte sich die SPD enttäuscht, so der Ausschussvorsitzende Peter Gillo, dass bisher alle Gespräche mit der französischen Seite ergebnislos geblieben seien. Gillo: „Verwunderlich ist schon, dass sich der saarländische Ministerpräsident Peter Müller der Sache noch nicht angenommen hat.“ Eigentlich müssten grenzüberschreitende Angelegenheiten von dieser Bedeutung für das Saarland Chefsache sein. Da Müller bislang seine angeblich guten Kontakte nach Frankreich immer betont habe, sei es schon mehr als überraschend, dass er zu diesem Entscheidungsprozess über ein atomares Endlager in unserer Grenznähe schweige, so Gillo. Die Landesregierung müsse alle Hebel in Bewegung setzen, um diese Anlage zu verhindern. *gf*

Linkspartei will sich für „Parti de Gauche“ in Lothringen einsetzen

Saarbrücken. Die Linkspartei im Saarland hat einem potenziellen lothringischen Ableger der neuen französischen Linkspartei „Parti de Gauche“ ihre Unterstützung zugesagt. „Die Gründung selbst ist aber allein Sache der Franzosen“, erklärte Professor Heinz Bierbaum vom Landesvorstand der Saar-Linken gegenüber der *Saarbrücker Zeitung*. Nach Angaben von Bierbaum ist schon Mitte Januar mit der Gründung einer lothringischen Vertretung der „Parti de Gauche“ zu rechnen. Linkspartei-Chef Oskar Lafontaine hatte Ende November bei der Gründung der französischen Linkspartei in Paris Pate gestanden. Die „Parti de Gauche“ will im Nachbarland Front machen gegen ein wirtschaftsfreundliches Europa. *jos*

Zoufftgen: SNCF fordert sechs Millionen Euro Schadenersatz

Luxemburg. Die französische Eisenbahngesellschaft SNCF hat sechs Millionen Euro Schadenersatz für das Zugunglück bei Zoufftgen verlangt. Bei dem Unfall am 11. Oktober 2006 waren sechs Menschen ums Leben gekommen. Mit dem Geld soll der Schaden an dem Güterzug und die Bergung der Wrackteile beglichen werden. Dies berichtet die Zeitung „Luxemburger Wort“. Bei dem Prozess, bei dem sich vier Männer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung verantworten müssen, wurden zudem 50 000 Euro Schadenersatz gefordert für einen SNCF-Beamten, der zum Zeitpunkt des Unfalls in dem Personenzug saß. Ein weiterer SNCF-Mitarbeiter soll 40 000 Euro, fünf seiner Kollegen je 5000 Euro erhalten. *red*

Aids, Hunger – und jetzt noch Cholera

Dr. Schales’ Afrikaprojekt steht vor großen Herausforderungen

Mit bis zu 300 000 Toten durch Cholera rechnen Dr. Hans Schales und seine Helfer. Der frühere Dudweiler Chefarzt hilft in Simbabwe. Seine Klinik ist gerüstet – hat aber mit Problemen zu kämpfen.

Von SZ-Redakteur Marcus Kalmes

Dr. Hans Schales hilft Menschen im St. Luke’s Hospital. Foto: SZ

St. Luke’s. „Wir rechnen mit 300 000 Toten“, sagt Dr. Hans Schales bevor die Telefonverbindung abreißt. Bei uns bereiten sich die Leute auf Weihnachten vor. In Simbabwe, wo Schales arbeitet, bereiten sich Hilfsorganisationen auf eine Welle des Todes vor. Wir planen Besuche bei Verwandten, überlegen, was wir schenken. Auch in Simbabwe besuchen Menschen zu Weihnachten ihre Lieben. Ungewollt haben sie den Tod im Gepäck.

Das bettelarme Land, dessen zwölf Millionen Einwohner auf Grund der katastrophalen Bedingungen nur eine Lebenserwartung von 33 bis 35 Jahren haben, steht am Abgrund. Und nun droht eine Cholera-Epidemie. Dabei ist die bakterielle Infektionskrankheit, die Brechdurchfall verursacht, einfach zu behandeln. Bei uns. In einem Land wie Simbabwe aber verläuft sie oft tödlich.

„Bei uns gab es erst zwei Fälle von Cholera. Beide Personen konnten wieder entlassen werden“, berichtet Schales am Telefon. Der ehemalige Chefarzt am Dudweiler St.-Josef-Krankenhaus leitet seit 2001 das St. Luke’s Hospital in Simbabwe – die einzige funktionstüchtige Klinik im Umkreis von 400 Kilometern von Harare bis Bulawayo und Victoria Falls, in dem 500 000 Menschen leben.

In St. Luke’s geht nun die Angst um, dass die Cholera-Welle das Gebiet erfasst. „In Städten und an den Grenzen ist die Situation schlimm“, sagt Schales. Denn Simbabwes Diktator Robert Mugabe tut nichts für seine Landsleute. Er lässt sie hungern, an Aids zu Grunde gehen. Die Weltöffentlichkeit ignorierte die katastrophale Lage in Simbabwe lange, schaute tatenlos zu. Und Mugabe versucht zu verharmlosen „Es gibt keine Cholera mehr. Alles ist vorbei“, verkündete er, nachdem er zuvor den Notstand ausgerufen hatte.

Dabei steht die Epidemie erst am Anfang. Sie forderte bereits geschätzte 1000 Tote. Reiseverkehr zu Weihnachten plus Regenzeit werden die Lage wohl verschlimmern. Zudem haben die meisten Simbabwer keine Ahnung von der Krankheit und ihren Symptomen. Deshalb sind Mugabes Aussagen umso fataler.

Von Fatalismus ist in Schales Stimme am Telefon aber nichts zu hören. Er will weiter helfen. Seine Arbeit wird vom Förderverein Afrikaprojekt unterstützt. Der finanziert die Klinik zu 99 Prozent. „Wir sind auf einen Ansturm vorbereitet, haben Medikamente, Infusionen und können Kranke isolieren“, sagt Schales zur Seuche. Die Klinik könne 50 Cholera-Fälle aufnehmen. Und hat eigentlich andere Probleme.

Strom fällt immer öfter aus. Wasser ist rar. Die staatliche Versorgung mit Medikamenten gegen Tuberkulose, die mit Aids einhergeht, ist erloschen. Essen ist, wenn überhaupt, nur mit ausländischer Währung zu haben. Schales und seine Helfer müssen nach Botswana, Sambia oder Südafrika fahren, um das Nötigste zu bekommen – mit der nahenden Cholera-Epidemie im Nacken.

AUF EINEN BLICK

Zum 4. Mal findet in Ensheim, Industriegebiet Zum Gerlen, an diesem Samstag, 13. Dezember, 10 bis 18 Uhr, das Afrika-Fest des Fördervereins Afrikaprojekt statt. Bei dem saarländisch-afrikanischen Weihnachtsmarkt gibt’s Leckereien, Utensilien, Kunst, Musik und Tannenbäume. Zudem kommt ein Nikolaus aus Simbabwe. *mak*

NACHRICHTEN

Gutachter sagt im Missbrauchs-Prozess aus

Saarbrücken. Im Prozess um sexuellen Missbrauch eines Pflegekindes in Neunkirchen ist am Freitag ein Facharzt für Psychologie und Psychatrie von der Uni Göttingen gehört worden. Er bescheinigte die Glaubwürdigkeit des heute 24-jährigen Opfers. Der Verteidiger der Anklage äußerte Zweifel an der Qualität des Gutachtens. Eine 56-Jährige und ihr 32-jähriger Sohn sollen zwischen 1992 und 1998 das Pflegekind sexuell missbraucht haben. Das Opfer lebte mit seiner Mutter in der Familie. Der Prozess wird fortgesetzt. *jht*

Kalender mit Fotos von Blieskastel

St. Ingbert. „Einblicke“ lautet in diesem Jahr der Titel des Foto-Kalenders, den der Verein zur Erhaltung kircheneigener Gebäude der St. Ingberter Pfarrgemeinde St. Josef jährlich herausgibt. Die Fotos haben DIN-A-4-Format und wurden vom St. Ingberter Fotografen Harald Freis gemacht. Ansichten der Engelberts- und der Josefskirche, aber auch Aufnahmen aus dem Innern des abgebrannten St.-Josefs-Gotteshauses sind zu sehen. Der Kalender ist in einer Auflage von 400 Exemplaren erschienen. Er ist für zwölf Euro zu erwerben nach den Gottesdiensten in der Engelbertskirche oder im Pfarrbüro St. Josef. *mal*

Benefizkonzert mit Mahling- Ensemble

Saarbrücken. Das Gunni Mahling-Showensemble lädt am kommenden Mittwoch, 17. Dezember, 19 Uhr, zu einem Weihnachts-Benefizkonzert in die Saarbrücker Pfarrkirche St. Michael (St. Johann) ein. Die 60 Sänger und Musiker bieten ein weit gefächertes Programm, das von Pop über Gospel bis Klassik reicht. Der Erlös des Konzertes kommt der Saarbrücker „Stiftung Rückhalt“ zugute, die sich der Förderung von Menschen mit Behinderung widmet. *red*

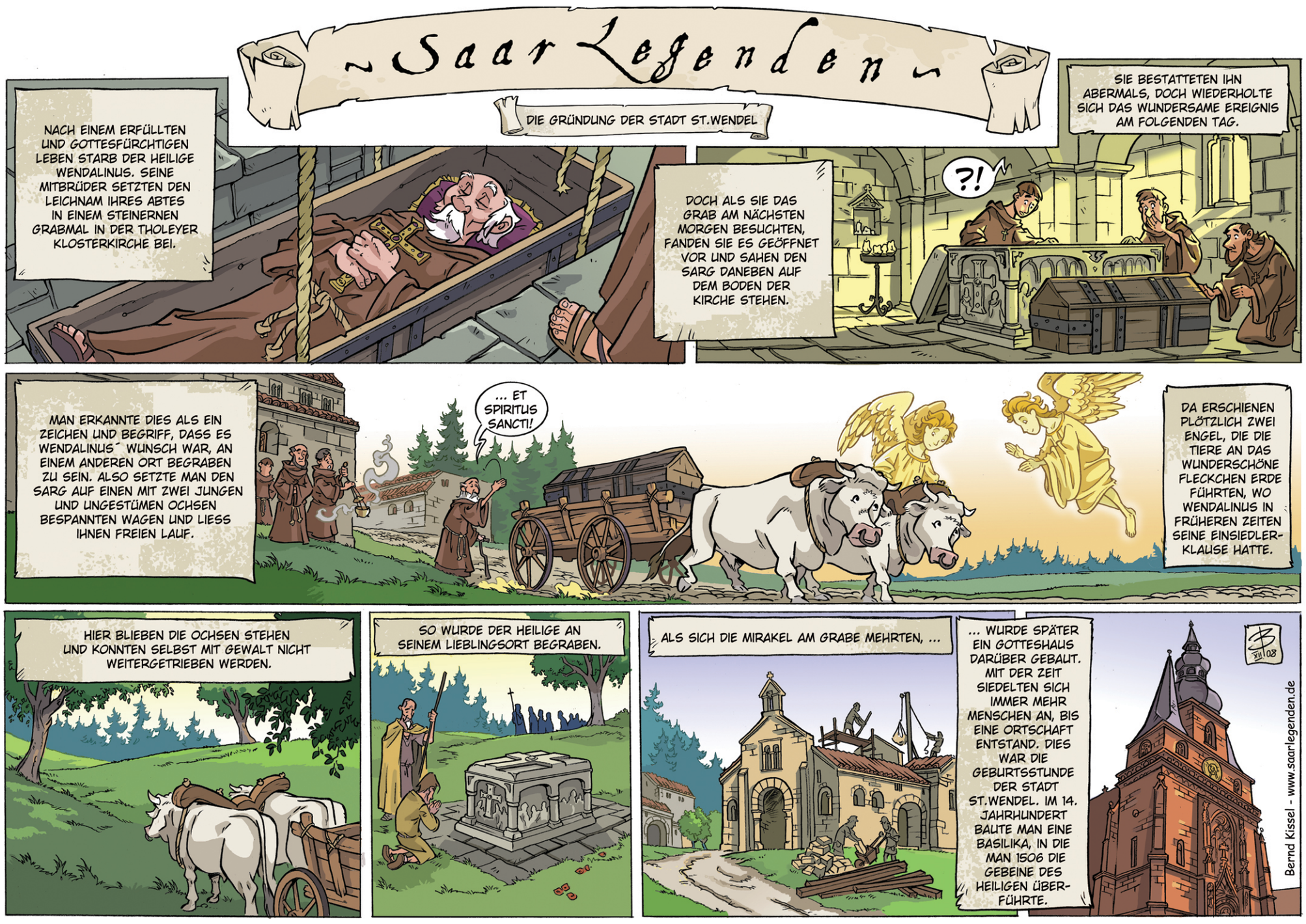
◆ **Karten** unter Tel. (0681) 93 62 11 51.

Großsittich im Neunkircher Hüttenpark

Neunkirchen. Ein Großsittich hat sich seit einigen Wochen im Neunkircher Hüttenpark eingenistet. Zoodirektor Norbert Fritsch erklärte gegenüber der SZ, es sei bereits versucht worden, das Tier einzufangen. Fritsch vermutet, dass es sich um einen Pennantsittich handelt, der in Australien heimisch ist. Meldet sich kein Besitzer, will man das Tier einfangen. Dann soll das Tier in die Neunkircher Vogelauffangstation kommen. *ji*

Quierschied: Rote Zahlen im Abwasserwerk

Quierschied. Das Abwasserwerk der Gemeinde Quierschied schreibt rote Zahlen. Im vergangenen Jahr betrug der Verlust rund 214 000 Euro. 2008 sind es 200 000, im nächsten Jahr sollen es knapp 332 000 Euro werden. Gründe dafür sind nach Angaben von Bürgermeisterin Karin Lawall unter anderem der sinkende Wasserverbrauch und steigende Gebühren des EVS. Dennoch werden die Abwassergebühren für die Bürger nicht erhöht. Das hat der Gemeinderat entschieden. *ll*



Produktion dieser Seite:
Johannes Schleuning
Oliver Schwambach